Zur kirchenhistorischen Litteratur.

Der Codex Baroccianus 142, dessen Wichtigkeit für die Texte der älteren Kirchenhistoriker ich in der Z. f. Kirchengesch. VI 478 ff. eingehender besprochen habe, überliefert uns auch eine Kunde, welche für die Entwicklung dieses Litteraturzweiges in byzantinischer Zeit von Interesse ist. Ein Leser oder Besitzer der Handschrift benutzte den leeren Raum, welcher auf foll. 240 und 241 disponibel war, um 3 litterarhistorische Notizen über Person und Werk von Kirchenhistorikern der Nachwelt zu überliefern. Zwei derselben sind uns bekannt, denn sie sind im wesentlichen aus der Bibliothek des Photios (Cod. 41 und 42) entnommen und besprechen die Werke des Johannes Diakrinomenos und Basilius Kilix; die dritte kann nicht aus dieser Quelle stammen, wiewohl sie sich genau der Art der Behandlung, die Photios gewählt hat, anschmiegt, denn sie beschäftigt sich mit einem Werke späterer Zeit. Der Wortlaut der Notiz¹⁾ ist folgender:

Οὗτος ἐπὶ τῶν ἡμερῶν ἦν Βασιλείου τοῦ Μακεδόνοιο καὶ Λέοντος τοῦ Σοφοῦ, διήρκεσε δὲ καὶ κατωτέρῳ ἄχρι Ῥωμανοῦ τοῦ Λεκαπηννοῦ. καὶ πολλὰ μὲν καὶ ἕτερα βιβλία συνετάξατο, ἐς ὕστερον δὲ ὥς φησιν οὗτος ὑπέρτερον (ὑπέργνηρος?) γενοῦς ἐν τῇ τοῦ Πόντου Ἡρακλείᾳ καθήμενος βιβλία δύο συντάττει σχεδὸν τὴν ἀπ' ἀρχῆς κόσμον μέχρι αὐτοῦ κοσμικὴν τε καὶ ἱερὰν ἱστορίαν περικλείοντα. ὧν τὸ μὲν ἀπὸ τῆς ποιήσεως οὐρανοῦ καὶ γῆς ἄχρι καὶ αὐτῆς σαρκώσεως τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ κάτεισιν εἰς χίλια κεφάλαια διηρημένον. τὸ δὲ ἕτερον καὶ αὐτὸ εἰς ἴσα κεφάλαια τετμημένον ἄχρι καὶ ὅλης αὐτῆς βασιλείας Κωνσταντινίου τοῦ Πορφυρογεννήτου διέξεισιν ἀπὸ τῆς κατὰ σάρκα γεννήσεως τοῦ κυρίου ἀρχόμενον. ᾧ καὶ ἡμεῖς ἐνετύχομεν· τὸ γὰρ πρότερον ὥς γε οἶμαι διεφθάρη τῷ χρόνῳ. πρῶτα μὲν οὖν ἐν συντόμῳ ἢ δευτέρᾳ βίβλῳ αὐτὴ τὰ κατὰ τὸ ἱερὸν εὐαγγέλιον ἐπιτρέχει ἐν κεφαλαίοις ἑκατόν· εἶτα τὰ περὶ τῶν πράξεων τῶν ἁγίων ἀποστόλων

1) Ich gebe den Text nach einer Abschrift des Herrn Conybeare in Oxford, welcher mir mit dankenswerter Bereitwilligkeit diesen Ersatz für meine eigene vor langen Jahren gemachte und später verlorene Abschrift herstellte.

παρενείρων καὶ τινα ἔξωθεν. μετὰ τοῦτο τὴν ἐν τόμοις δέκα ἐκκλησιαστικὴν διεξέρχεται ἱστορίαν Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου ἄχρι τῆς βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ μεγάλου. μετέπειτα οὖν τῶν κοσμικῶν πράξεων ἀπαριθμεῖται καὶ ὅσα Σωζομένῳ Θεοδορίῳ καὶ Σωκράτει καὶ Εὐαγρίῳ περὶ τῶν κατὰ τὴν ἐκκλησίαν πραγμάτων συμβάντων εἰρηται παρεξίων καὶ τινα ἕτερα διηγουμένους κοσμικά τε καὶ ἱερὰ καὶ τινα κατορθώματα τῶν ἁγίων διεξιῶν. οὐ μέντοι πάντα τὰ τῶν εἰρημένων συγγραφέων διαλαμβάνει, ἀλλὰ τοῖς ἀναγκαίοις μόνοις προσκεῖται. ἡ μὲν οὖν τούτων ἱστορία περὶ τὰ μέσα τῆς Μαυρικίου βασιλείας ἵσταται· οὗτος δὲ κατὰ σειρὰν ἔλκων τὴν ἱστορίαν ἐπίμικτον εἰς κεφάλαια διηρημένην, ὥς εἴρηται, κάτεισι μέχρι τῆς βασιλείας τοῦ Πορφυρογεννήτου. καὶ τὰ μὲν ἄλλα ἐπιπολαίως καὶ ὥς ἂν τις εἴποι ἐπιτροχάδην διέρχεται, τὸ πλεῖον μέντοι τῆς ἱστορίας αὐτοῦ ἐν τῇ κακοηθείᾳ τοῦ πατριάρχου Φωτίου κενοῖ. ἐξ αὐτῆς γὰρ συλλήψεως κατὰ μέρος ἄχρι καὶ τελευτῆς αὐτοῦ πάντα ἐπεισιν, τοσοῦτον δὲ λοιδορεῖ τὸν ἄνδρα καὶ ἀρρητουργίας αὐτοῦ ὑπερφυεῖς διεξέρχεται, ὥς εἰκάσαι τινὰ δι' αὐτὸ τοῦτο καὶ τὴν λοιπὴν πραγματείαν ἐνστήσασθαι. ἔστι δὲ τὴν φράσιν ὁ ἀνὴρ ἀγλευκῆς καὶ τὴν γλῶττιαν τοσοῦτον οὐχ Ἑλλήν, ὅσῳ εἰκάσαι τινὰ παίζειν καὶ ἐξ αὐτοσχεδίου συντιθέναι τὴν ἱστορίαν. πολυῖστορα μὲν οὖν τοῦτον εἴποι τις ἂν καὶ τὴν θεῖαν ἄκρως ἐξησκημένον γραφὴν. περαίνων μέντοι τὴν πραγματείαν αὐτοῦ ἐν χιλίοις κεφαλαίοις συγκλείει ἐπιγράφων καὶ τὸ βιβλίον· Περὶ τῶν καινῶν τῆς σοφίας ἐπιτηδευμάτων.

Der Name des Autors, auf welchen das οὗτος am Anfange verweist, ist (wie auch bei den dem Photios entnommenen Notizen) in die für ihn leer gelassene Zeile nicht eingetragen, und es ist mir nicht gelungen, eine Persönlichkeit jener Epoche zu ermitteln, auf welche die biographischen Angaben passen. Auch das Werk ist uns nicht erhalten, und ausser unserer Besprechung deutet nur eine Spur, auf welche mich O. von Gebhardt geleitet, auf die spätere Existenz des Werkes. In dem Katalog der Bibliothek des Patmos-Klosters vom Jahre 1355, welchen Mai in der Nova bibl. patr. Tom. VI p. 539 veröffentlicht hat, wird unter der Nummer νη' folgendes Werk aufgeführt: ἕτερον βιβλίον β' ἱστορικὸν ἀνεπίγραφον. ἱστορεῖ δὲ ἀπὸ Πομπηίου Μάγνου καὶ Γαῖου Ἰουλίου τοῦ Καίσαρος ἄχρι Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως. ἔχει δὲ τοιάνδε ἀρχήν· ἐξ ἀρχῆς μὲν οὖν, ὥς ἐν τῇ προτέρᾳ βίβλῳ μὲν ἱστόρηται. Das Werk könnte mit dem in unserm Argumentum besprochenen identisch sein. Hier wie dort haben wir den zweiten Teil eines zweibändigen Werkes, dessen erster Teil verloren ist; nach dem Umfange des zweiten zu urteilen, muß der erste wohl die Geschichte von der Schöpfung an enthalten haben. Die Begrenzung des Umfangs des erhaltenen Teiles ist zwar von der unserer

Inhaltsangabe abweichend, aber der Unterschied liegt offenbar mehr im Ausdruck als in der Sache. Der Schlufstermin ist thatsächlich identisch, nur daß bei uns das letzte weltliche, im Patmos-Katalog das letzte geistliche Oberhaupt genannt ist. Wenn bei uns gesagt ist: *ἔχει ὅλης αὐτῆς βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ Πορφυρογεννήτου*¹⁾, und da der Autor *ἔχει Πωμανοῦ τοῦ Λεκαπηνοῦ* gelebt hat, so kann damit nur die erste Einzel-Regierung Konstantins gemeint sein, welche durch die Erhebung des Romanos zum Mitkaiser im Dezember 920 ihr Ende erreichte. Der Patriarch Nikolaos starb aber erst im Mai 925, war also auch in unserm Werke der letzte Patriarch. Auch der Anfangstermin ist nur scheinbar verschieden. Es ist bekannt, mit welcher Vorliebe die christlichen Autoren im Zusammenhange mit der Geburt Christi auf die von Pompejus und Cäsar vollzogenen Umwälzungen im jüdischen Staatswesen zurückkommen, um aus denselben die Erfüllung der Prophezeiungen über die Geburtszeit des Messias zu erweisen, und da Eusebios (I cp. 5 u. 6) ebenfalls derartige Erwägungen anstellt, so ist es leicht möglich, daß unser mit der *σάρκασις* beginnendes Werk eben auch diese aus seiner Quelle entnahm und so scheinbar einige Jahrzehnte vor Christi Geburt begann.

Ist nun auch der Name des Autors nicht überliefert und somit die Verknüpfung des Werkes mit einer bestimmten Persönlichkeit unmöglich, so behält darum doch die die Abfassungszeit der Schrift fixierende und den Umfang und Charakter derselben schildernde Skizze für unsere Kenntnis der Entwicklung der byzantinischen Litteratur einen nicht gering anzuschlagenden Wert. Es taucht da vor unseren Augen, wenn auch nur in dunkeln Umrissen, ein Werk auf aus einer Zeit, von deren litterarischer Produktion wir außerordentlich wenig wissen, und zwar ein Werk, welches nach verschiedenen Richtungen hin unsere Aufmerksamkeit verdient. Zunächst durch seinen universalhistorischen Charakter, das Vorhaben des Autors, die ganze Entwicklung von Anfang der Welt bis zu seinen Lebzeiten darzustellen. Beeinträchtigt wird allerdings dies Streben durch die Einseitigkeit des offenbar dem geistlichen Stande angehörigen Verfassers; nach dem, was wir über die Quellen und den Inhalt des Werkes erfahren, kann der dem Berichterstatter vorliegende Teil nicht als Weltgeschichte, sondern nur als Kirchengeschichte betrachtet werden in dem Sinne aller *ἱστορίαι ἐκκλησιαστικαί* von Eusebios bis Nikephoros Kallistos, welche die weltlichen

1) Ganz identisch am Schlusse des Argumentums des 19. Buchs der Kirchengeschichte des Nikephoros Kallistos: *ἔχει δὴ καὶ αὐτῆς ὅλης ἀρχῆς Ἀναστασίου τοῦ Διόκου καὶ Θεοδοσίου τοῦ Ἀτραμυτηνοῦ τῶν αὐτοκρατόρων.*

Angelegenheiten nicht als Selbstzweck, sondern nur soweit sie die Entwicklung der Kirche beeinflussten, kurz in den Bereich ihrer Darstellung zogen. Ein solches Werk mußte naturgemäß großenteils kompilatorisch sein, aber schon aus den angegebenen Quellen ersieht man, daß dieser πολυῖστωρ und sein geistiger Horizont doch weit hinausgeragt haben über Georgios Monachos und Männer seines Schlages, und daß sein Werk doch von andern Gewicht gewesen, als die magern Weltchroniken des vorhergehenden Jahrhunderts und die aufsteigende Linie markiert, die zu den weitumfassenden Gesichtspunkten des Kaisers Konstantin führt. Aber neben dieser kompilatorischen Thätigkeit ist nicht zu vergessen, daß der Autor, und zwar nach Ausweis unserer Nachrichten in umfangreicher Weise, seine Zeitgeschichte schrieb, und wenn er dabei offenbar mehr die Rolle des leidenschaftlichen Parteilichmanns als die des unparteiischen Historikers ausfüllte — wir werden uns sein Werk in der Art der Vita Ignatii des Paphlagoniers Niketas vorzustellen haben —, so liegt darin auf der anderen Seite eine Gewähr, daß er hier weniger aus schriftlicher Überlieferung schöpfte, als aus eigenen Erlebnissen berichtet. Aus dem Umstande, daß er noch so lange nach dem Tode des Photios mit unverminderter Erbitterung das Andenken desselben bekämpft, dürfen wir schließen, daß er in jungen Jahren an den Kämpfen der photianischen Zeit selbst lebhaften Anteil nahm und daß, wenn unser Berichterstatter ihn zum Zeitgenossen des Basilios macht, dies nicht so zu verstehen sei, daß er zu jener Zeit erst geboren sei.

Übrigens möchte ich glauben, daß uns von einem erheblichen Teile des Werkes, leider nicht dem wichtigsten, zwar wohl nicht die Form, aber doch der stoffliche Inhalt erhalten sei, nämlich in der Kirchengeschichte des Nikephoros Kallistos. Bekanntlich ergeben sich aus der Art, wie uns diese überliefert ist, erhebliche Schwierigkeiten. Zweifellos beabsichtigte Nikephoros eine Geschichte der gesamten Entwicklung der Kirche von Christi Geburt bis auf seine Zeit hinab zu schreiben. In der Vorrede ereifert er sich darüber, daß, nachdem die ersten 6 Jahrhunderte der christlichen Kirche von vielen Autoren von Eusebios bis Euagrius dargestellt seien, sich niemand gefunden habe, der eine Fortsetzung bis zu seiner Zeit (ἄχρι δὴ καὶ ἐς δεῦρο) geliefert und mit jenen Darstellungen zu einer Universalhistorie der Kirche verbunden habe, so daß die Kenntnis der späteren Epochen nur mühsam aus den in vielen Werken zerstreuten Nachrichten zu gewinnen sei. Daher wolle er dies Werk unternehmen, und zwar so, daß er die Berichte über die älteren Zeiten aus den gesamten Autoren zu einer einheitlichen Darstellung kombiniere und das Übrige hinzufüge bis nahe an

seine eigene Lebenszeit (*μικρὸν ἄνωθεν τοῦ καθ' ἡμᾶς βίου τὴν ἱστορίαν διαπεραίνων*). Von diesem Programm ist nur der erste einfachste Teil ausgeführt, wir besitzen 18 Bücher, die bis zum Tode des Kaisers Phokas (a. 610) reichen, also nur wenige Jahre über den Abschluß der jüngsten der Quellen, der Kirchengeschichte des Euagrios, hinausgehen; gerade das, was er an seinen Plänen als neu und verdienstlich rühmt, ist unausgeführt geblieben. Nur Inhaltsangaben über weitere 5 Bücher, die Zeit bis a. 911 umfassend, sind der in die Vorrede aufgenommenen Übersicht der Bücher beigelegt; daß Nikephoros diese geschrieben habe, und daß sie uns nur zufällig verloren sind, ist unwahrscheinlich, da er ausdrücklich die Zahl von 18 Büchern angiebt (*ἰστέον ὡς ἡ μὲν βιβλος πᾶσα εἰς τόμους ἡμῖν διήρηται ιη'*) und mitteilt, daß er, um sein Werk vor Unbilden zu schützen, die Anfänge der einzelnen Bücher so gestaltet habe, daß sie akrostichisch die Buchstaben seines Namens aufweisen. Es scheint also, daß er, nachdem er so die Unsterblichkeit seines Namens gesichert, die Lust an der weiteren Ausführung verlor.

Bisher hat wohl niemand daran gezweifelt, daß Nikephoros der Autor dieser Kirchengeschichte im weitesten Sinne des Wortes sei, also den Stoff gesammelt, ausgewählt, gruppiert und niedergeschrieben habe; jetzt, nachdem obiger Bericht vorliegt, der sich vollständig auf das Werk des Nikephoros beziehen könnte und doch ein zweifellos 4 Jahrhunderte älteres Produkt schildert, halte ich es für wahrscheinlich, daß wir einen der nicht seltenen Fälle vor uns haben, daß ein späterer Autor sich auf Grund mehr oder minder starker stilistischer Umarbeitung berechtigt fühlt, ein Werk, welches stofflich einem älteren Autor gehört, mit seinem Namen zu bezeichnen und in pomphafter Vorrede als sein Eigentum zu reklamieren. In dem ausgeführt vorliegenden Teile des Werkes sind Eusebios, Sozomenos, Theodoret, Sokrates, Euagrios Hauptquellen, wie bei unserm Anonymus, und auch von Nikephoros kann man beifügen, *καὶ τινὰ ἕτερα διηρούμενος κοσμικὰ τε καὶ ιερά, καὶ τινὰ κατορθώματα τῶν ἀγίων διεξιῶν*. Und auch das Bild, welches wir uns aus den Inhaltsangaben der weiteren 5 Bücher von ihrem Charakter entwerfen können, stimmt überein mit dem, was wir von dem verlorenen Werke wissen. Unsere Notiz giebt an, in dem späteren Teile sei alles Übrige ganz kursorisch (*ἐπιτροχάδην*) behandelt, nur das Leben und die Thaten des Photios mit größter Ausführlichkeit. Die letzten 5 Bücher des Nikephoros umfassen genau 3 Jahrhunderte; von diesem Zeitraum kommen auf das 19. und 20. Buch je hundert Jahre, während die letzten hundert in drei Büchern abgehandelt werden, von denen 2 sich vorwiegend mit Photios und den aus seinem Patriarchat

sich ergebenden Wirren und Streitigkeiten beschäftigen. Der Endtermin ist nicht genau derselbe, bei Nikephoros der Tod Kaiser Leos VI a. 911, bei unserm Autor das Jahr 920, aber zur Erklärung dieses geringen Unterschiedes würde zu bedenken sein erstens, daß uns aus der Zeit a. 911—920 nicht eine einzige für die Kirchengeschichte wichtige Tatsache bekannt ist, der diese Zeit behandelnde Abschnitt unseres Werkes somit an Umfang und Inhalt nur unbedeutend gewesen sein kann,¹⁾ sodann daß Nikephoros seine Bücher stets mit einem Thronwechsel abschließt, der wohl a. 911, nicht aber a. 920 stattfand. Jedenfalls hebt die Annahme, daß N. ein im Anfange des 10. Jahrhunderts geschriebenes Werk sich aneignete, manche Schwierigkeit; sie erklärt, warum er seine Disposition nur bis zu diesem Zeitpunkte traf, obwohl er doch in der Vorrede sein Werk bis zu seiner Zeit fortführen zu wollen verspricht, obwohl kein nur einigermaßen wichtiges kirchliches Ereignis diesen Endpunkt rechtfertigt und obwohl er dadurch auf die bei keinem Autor je erhörte Zahl von 23 Büchern kommt; sie macht uns auch den ungeheuren Unterschied zwischen diesem Werk und den sonstigen dürftigen Elaboraten des Nikephoros begreiflich. Ist sein Werk aber ein Plagiat, so hat er auch den wesentlichen Inhalt der Vorrede, die Beurteilung der bisherigen kirchenhistorischen Schriftstellerei, die Entwicklung des Plans einer universalen Darstellung der Kirchengeschichte, mit übernommen. Und wenn man darin zum Preise der *θεοῦ λόγου σοφία* die Worte liest: *τί γὰρ ἂν αὐτῇ χαρισάμεθα — ὥσανει καὶ μαινεσαμένη καὶ ἐς τὸδε ἡλικίας ἡμᾶς καὶ λόγου προαγαγούσῃ, ἣ τὸ τὰ αὐτῆς ἅπαντα, ἴσον δ' εἶπειν καὶ τὰ τῆς καθόλου ἐκκλησίας ὡς ἓνόν γε ἄρδην διαλαβεῖν καὶ τοῖς βουλομένοις ἐς κοινὴν προθεῖναι ἀκρόασιν*; wird man da nicht unwillkürlich an den Autor erinnert, der in hohem Greisenalter ein Werk: *περὶ τῶν καινῶν τῆς σοφίας ἐπιτηδευμάτων* schrieb?

Wie dem aber auch sei, jedenfalls ist das von Krumbacher Litt.-G. p. 93 erwähnte von Baur (Die Epochen d. kirchl. Geschichtsschreibung p. 33) dem Nikephoros gespendete Lob, daß in seinem Werke zuerst die Idee einer allgemeinen, den ganzen Verlauf der katholischen Kirche umfassenden Geschichte ausgesprochen und wenigstens teilweise zur Ausführung gebracht sei, nach dem Bekanntwerden unserer Notiz auf unsern Autor zu übertragen und die Ausführung dieser Idee um 4 Jahrhunderte früher anzusetzen. Freilich darf man, um dies Verdienst richtig

1) Dafür spricht auch der Umstand, daß in unserm Referat der Endtermin einmal *μέχρι τῆς βασιλείας τοῦ Πορφυρογεννήτου* bezeichnet wird, während es an der andern Stelle heisst: *ἔχει καὶ ὅλης αὐτῆς βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ Πορφυρογεννήτου*.

zu würdigen, nicht vergessen, daß diese Idee in den Zeiten seit Eusebios, wenn auch nicht so deutlich wie in der Vorrede des Nikephoros ausgesprochen, doch nicht völlig vergessen war und, wenn auch nicht in so vollständiger und ausführlicher Weise, mehrfach in litterarischen Werken in die Erscheinung trat. Zuerst ist die *χριστιανική ιστορία* des Philippos von Side zu nennen, des Zeitgenossen des Sokrates, Sozomenos, Theodoretos und Philostorgios, der sich aber nicht wie diese begnügte, das Werk des Eusebios fortzusetzen, sondern von Erschaffung der Welt bis zu seiner Zeit schrieb; auch ist er offenbar in seiner Darstellung der ersten 3 Jahrhunderte der christlichen Kirche keineswegs bloßer Abschreiber des Eusebios gewesen, vielmehr zeigen die mit Sicherheit oder hoher Wahrscheinlichkeit seinem Werke zuzuweisenden Nachrichten, daß er die altchristliche Litteratur selbständig durchforschte und verwertete.¹⁾ Auch von der Schriftstellerei des Theodoros Anagnostes kann man in gewissem Sinne sagen, daß ihr jene Idee zu Grunde lag. Freilich betrachtete er das Werk des Vaters der Kirchengeschichte als unantastbare Grundlage der Geschichte bis auf Konstantin, freilich verzichtete er darauf, ein „in Einem Stil und Ton“ geschriebenes Werk zu liefern, liefs vielmehr in seiner *Historia tripartita* die Autoren, welche er exzerpierte, mit ihren eigenen Worten reden, aber er begnügte sich doch auch nicht, wie Euagrios, Johannes Diakrinomenos, Basilios Kilix u. a., an die Werke aus der Zeit des Theodosios II anknüpfend nur die Geschichte der späteren Ereignisse zu erzählen, sondern suchte wenigstens für die ganze Zeit nach Eusebios eine stofflich einheitliche Darstellung herzustellen.²⁾ Endlich ist noch

1) Vgl.: de Boor, Neue Fragmente des Papias etc. in: Texte und Unters. z. alt-christl. Litteratur V, 2 p. 167 ff.

2) Die Ansicht des Valesius (Praef. ad Script. Hist. Eccl. Tom. III), daß die *Historia tripartita* nur bis zur Thronbesteigung Julians gereicht und daher zwischen dieser und der selbständigen Geschichte des Theodoros ein ingens hiatus von 160 Jahren gelegen habe, ist bereits von Dangers, *De font. librorum, quos scrips. Theodorus Lector et Euagrius*, Gottingae 1841 p. 2 ff. widerlegt. Sie basierte darauf, daß der Codex Marcianus 344 nur 2 Bücher der Hist. trip. bis zum angegebenen Termin enthält, an die sich die Kirchengeschichte des Sozomenos vom 5. Buche ab anschließt. Da ich einen anderen aus diesem Sachverhältnisse entstandenen Irrtum, daß die H. trip. nur 2 Bücher gehabt habe, überall verbreitet und noch in dem eben erschienenen Handbuch der Patristik von Bardenhewer wiederholt sehe, so benutze ich die Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß ich in der Z. f. Kirchengesch. VI p. 488 nachgewiesen habe, daß das Werk in 4 Bücher geteilt war, von denen also 2 verloren sind. Wenn daher die Akten des 7. ökumen. Konzils das 5. Buch für eine Stelle aus dem 1. Buche des selbständigen Werkes zitieren, so ist dies vollkommen richtig und weder mit Valesius *πρώτον*, noch mit Sarrazin (*De Theodoro Lectore in: Comment. phil. Ienens. I p. 182*) *τρίτον βιβλίον*

ein zwischen a. 600 und a. 800 entstandenes Kompendium der gesamten Kirchengeschichte¹⁾ zu erwähnen, welches für die ersten 3 Jahrhunderte Eusebios und Philippos von Side, für die späteren Zeiten die Werke des Theodoros Anagnostes und Johannes Diakrinomenos benutzte. Die Darstellung ist freilich dürftig, dem Geiste der Entstehungszeit entsprechend, aber die gleiche Idee birgt sich doch auch unter diesem bescheidenen Gewande und ist durch dies viel gelesene Werkchen hinübergerettet in die Zeiten, in denen reicheres geistiges Leben ihr eine Auferstehung in würdigerer Ausstattung vergönnte.

Breslau.

C. de Boor.

zu ändern. Ein Fehler dagegen liegt in einem Zitat des Johannes Damascenus, wenn ein τόμος τέταρτος genannt wird für ein Fragment aus dem 2. Buche der selbständigen Geschichte. Hier ist wohl δ., als Abkürzung für δεύτερος gemeint, fälschlich als τέταρτος aufgefaßt.

1) Vgl.: de Boor, Neue Fragmente des Papias p. 167.